

1.  
Sanskrit "Ved" in der Ved. Ved.  
Hau d. Elda (Yami)

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

Düsseldorf, 3. Dez. 1905.

3) Der Urbeginn und Wert  
4) Gutes aufgegeben / Mächtig

Kauffmann  
von  
Matthias We  
Scholl.

Der Weisheitskern in den Religionen.

N. H. Scholl

Durch die Jahrtausende hindurch haben die verschiedenen Völker die Befriedigung ihrer tiefsten Lebensbedürfnisse in den Religionen gesucht. In unserer Zeit erkennt man leicht die Bedeutung des religiösen Strebens der Völker. Der Mensch der Gegenwart gibt sich leicht Illusionen hin über das Wesen der Religion. Da nun einer der Grundätze der Theosophie darin besteht, den Weisheitskern der Religionen zu ergründen, so wird sich heute auch einiges über Ziele und Aufgaben der theosophischen Bewegung im allgemeinen ergeben. Über unser Thema haben zunächst die gelehrten Religionsforscher von Kulturhistorischen Standpunkte gesprochen. Früher dachte man überhaupt nicht an solche Dinge. Früher



war der einzelne sich darüber klar, dass die Wahrheit  
 in seiner Religion fünften Kömme. Erst im Laufe des  
 19. Jahrhunderts haben die Menschen sich entschlossen,  
 die verschiedenen Religionen zu vergleichen. Da ist  
 eine merkwürdige Tatsache herausgekommen:  
 eine Übereinstimmung in den verschiedenen Reli-  
 gionsbekenntnissen bei den verschiedenen Mensche-  
 nassen. Man ist aber nicht weit über die Annahme  
 herausgekommen, dass die kindliche Fantasie  
 der Völker sich in gleicher Weise Vorstellungen  
 über Gott und Menschen mache. Es ist überhaupt  
 Sitte geworden, in den verschiedenen Religionen  
 der verschiedenen Völker kindliche Stufen  
 der menschlichen Geistesentwicklung zu sehen,  
 und nicht mehr. Wenn man sich tiefer einlässt  
 auf die hier angedeutete Frage, dann kommt  
 man zu dem Resultate, dass man selbst die



einfachsten Religionsvorstellungen unterschätzt, wenn man sie nicht tief, nicht gründlich untersucht. Wenn man tiefer eindringt, so erwirbt man sich die richtige Bescheidenheit, die Bescheidenheit, die sich sagt: etwas verstehst du von den grossen, gewaltigen Bildern, aber weils kannst du noch nicht ergründen. Man lernt immer mehr erkennen, in dem man selbst hinaufsteigt die Stufenleiter der Menscheneutwickelung.

Man gehe hinunter in die alte ägyptische Kultur. Da findet man die männliche Gottheit Osiris und die weibliche Gottheit Isis. Wenn man die Gottheit Osiris aus der Empfindung des ägyptischen Volkes verstehen lernt, so zeigt sie sich als eine bedeutungsvolle Religionsvorstellung. Es wird erzählt, Osiris sei von seinem Bruder Typhon zerstückelt worden, und die einzelnen Stücke seien an den verschiedenen Orten begraben worden. Daran



schließt sich die Vorstellung, daß alles, was auf der Erde lebt, aus dem Osirisleibe hervorgegangen ist. Alles, was auf der Erde vorgeht, wird als eine Auferstehung des Osiris angesehen. Wenn der Mensch selbst erlebt seinen geistigen Wessenskern, dann sagt er sich, Osiris steht in mir auf. Die Erde ist die Zerstückelung des Osiris. Die menschliche Wesenheit ist die Auferstehung des Osiris.

Nun gehe man herauf zu den Sagen ~~und~~ Mythen der nordischen Welt. Da treffen wir den Riesen Ymir, der überwunden worden ist von Wotan, Wille und Weh. Wir erfahren, daß er zerstückelt worden ist, daß aus seinen Knochen die Felsengewalt worden sind, aus seinem Blute die Bäche und Meere, aus dem Gehirn der Himmelsgewölbe etc. Es ist ein vergrößerter, idealisierter Mensch, diese Erde. So ist ein schlafender Riese. Edda. T. St. 77. v. 7. 302-304

Überall finden wir ähnliche Vorstellungen in den Religionen verschiedener Völker.



Man darf nicht etwa glauben, daß bei niederen  
 Völkern Religionen leben, die ganz kindlich  
 wären gegenüber den unsrigen. Nehmen wir ein Beispiel,  
 wie in einer niederen Völkerschaft eine erhabene Re-  
 ligion sich findet. Als die alten Indianer Nordamerikas  
 immer mehr zurückgedrängt wurden von den Völkern  
 Europas, da haben diese gemeint, daß sie weit höher  
 ständen als die Nordamerikanischen Indianer. Ein  
 Häuptling der Indianer hat damals bei einer Zusammen-  
 kunft mit den Europäern eine Rede gehalten. Die  
 gibt in schöner Weise das ganze religiöse Empfinden  
 der indianischen Stämme Amerikas wieder. So, wie der  
 Häuptling gesprochen hat, so haben viele Repräsentanten  
 dieser Völkern über Gott gesprochen.  
 Man hatte versprochen, diesen Leuten Land zu  
 geben aber das nicht getan. Der Häuptling sagte nun  
 zu den Repräsentanten Europas Folgendes: Ihr unter-  
 setz euch aus Büchern, worin kleine schwarze Zeichen stehen,  
 über einen Gott und über das, was dieser Gott sagt. Der



weisse Mann weis über seinen Gott nur aus den schwarzen  
 Zeichen in den Büchern, aber der braune Mann erkennt  
 den grossen Geist, wie er zu ihm spricht aus dem Säuseln  
 des Winds, aus dem Plätschen der Wellen, aus Blitz  
 und Donner. Der braune Mann braucht nicht  
 kleine schwarze Zeichen in Büchern, denn er versteht  
 das Säuseln des Winds und das Plätschen der Wellen.  
 Ihr habt uns versprochen, uns Land zu geben, aber es  
 nicht getan. Euer Gott hat euch nicht gelehrt, die  
 Wahrheit sprechen - u. s. w.

So haben viele Völker über den Grossen Geist  
 gedacht, bevor es das gab, was man Religion nennt.  
 Religion kommt von „religare“ sich wiederverbinden.  
 Wir wollen verstehen, warum die Religion ihre Bedeu-  
 tung in dem Wiederverbinden hat.

Bevor unsere jetzige Menschennasse Europa, Asien  
 und Afrika bevölkert hat, war: nordatlantische Bevoöl-  
 kerung vorgegangen, auf dem atlantischen Kontinent  
 zwischen Amerika und Europa. Dieser Kontinent hat



die atlantische Menschennasse bewohnt, dort haben  
sie gelebt, die Atlanter, mit einem eigentümlichen  
Geistesleben. Was uns ein Überrest atlantischer Kultur  
übrig geblieben ist, das findet man in den scheinbar wilden  
aber in Wahrheit nur zurückgebliebenen Kultur auf  
der Peripherie der früheren Atlantis.

Da hat man das in ursprüngliche und elementare  
Weise gefühlt, was man das bei ihnen der Religion  
entsprechende nennen möchte. Was die Religion der  
ältesten Vorfahren der früheren Menschen gelehrt hat,  
ist erhalten in der Form, die wir in der Religion Chinas  
finden, in der sogenannten Tao-Religion. + Tao

Wenn der Chinese das Tao ausspricht, emp-  
findet er etwas Ähnliches, wie wenn jener Indier  
von grossen Geist sprach. Es war eine ganz andere  
Weise des Fühlens und Denkens; es war ein Hin-  
empfinden in die ganz übrige Welt. Der Mensch  
fühlte sich nicht als ein Sonderwesen, wie wir das heute



Aem.

Der heutige Mensch stellt sich wenig dabei vor, wenn er ein "und ausatmet. Der Atemprozess wird als ein rein mechanischer Prozess betrieben. Bei den Vorfahren von demmal erweckte man eine Empfindung gegenüber dem Atmen. Sie empfanden dabei die Dankbarkeit gegenüber dem grossen Geist. Sie fühlten, dass er sich mit ihnen verband mit jeder Einatmung. Sie vereinigten sich mit ihm bei jeder Ausatmung. Wenn sie ihren Puls fühlten, so schrieben sie diese Kraft dem grossen Geiste zu. Sie fühlten sie sich mit dem Allgeiste. Der Atemprozess war ihnen Geist; das Blut, was in ihnen Adern pulste, war ihren Geist. Sie fühlten sich Teilgeist im grossen Weltengeiste. Man muss versuchen, nachzufühlen, was in einer Menschenseele vorgeht, die sich als ein Strick fühlt mit dem sie durchströmt, den Grossen Weltengeiste, die Gottheit in sich, und sich in der Gottheit. Wie unser Verfahren ganz selbig



waren in dieser Empfindung, muss man nachempfinden lernen.

Nur eine Empfindung ist dem ähnlich - wenn der Vedantist das "Tat Avam asi" empfindet, "Das bist du" sagt er zu der Welt um sich her. Aber unserem Wesen ist in Grossen das abhanden gekommen, was unsere Vorfahren empfanden. Das Mitfühlen mit der ganzen Welt. Das bezeichnete man als das Tao. Tao ist das, was in Würde lebt, was im Blitz und Donner lebt, was im Tier lebt, was in der Pflanze lebt, was in Menschen ist, was ihn durchpulst als sein Leben. Es war ein einheitliches Gefühl. Unser Denken ist selbst ein Entwicklungsprodukt. Die welche also das Tao fühlten, die hatten noch nicht diesen Intellekt. Es ist gerade ein Merkmal unserer gegenwärtigen Rasse. Als aus der atlantischen Rasse sich unsere Rasse entwickelte, da entwickelte sich aus der halb helischen Gabe der Atlantier



nun intellektuelle Denken. Nun lernte man in  
 Begreifen denken. Die begriffliche Vorstellung hatte  
 die Folge, daß der Mensch sich von der Umwelt  
 streng absonderte. Das hatte eine Bedeutung abson-  
 derte Mensch sich den Intellekt eroberte. Der Atlantiker  
 hatte eridit das Gefühl, daß er von Jemandem getrennt  
 war. Das war die Luft, das Blut; Das war der  
 andere Mensch. Das Gefühl der Absonderung ist  
 in ihm durch den im Innern arbeitenden Intellekt  
 entstanden. Alles um, was er in der Welt fühlte,  
 mußte er im Innern erleben. —

Der Gott, der den Menschen durchpulste,  
 war eine Einheit, die draussen strömte und  
 drinnen strömte. Nun hatte die Absonderung  
 stattgefunden. Nun mußte das "religiöse"  
 "wiederverbinden" eintreten, die Religion, die das  
 draussen mit dem im Innern verband.



Die ganze fünfte Wurzelreihe steht in der Religion nach dem Wieder verbunden mit dem göttlichen Allgeist. Wenn man von dem eben Gesagten ausgeht, muss man sich sagen, wie kann der Mensch unseres gegenwärtigen Zyklus seinen Gott sich vorstellen? Er muss ihn zunächst in seinem Innern suchen. Wenn es sich klar wird darüber, dass da derselbe Gott ist wie da draussen, dann hat er auf seine Art etwas erreicht, wie es der alte Atlantier in Tao empfand. Dies drückt sich aus in der uralten, heiligen Religion, die die Rishis ihre Schüler gelehrt haben, in der Religion, die den Veden vorgezogen ist. Die Veden sind nur ein Nachklang jener uralten, heiligen Religion des alten Indiens. Diese Religion des alten Indiens wird man auch ohne esoterische Kennzeichen in sich erstehen lassen können. Denn überall lebt sie zwischen den Gestirnen und Worten. Sie ist eine



Religion des Lebens, welche davon ausgeht, daß in Innen  
 des Menschen das Göttliche gefunden wird. Hatte  
 man früher den Zusammenhang mit dem Gott in  
 der Umwelt gefühlt, so suchte man in alten Indien  
 in der abgesonderten Einzelseele den Gott. Man  
 suchte sich heraus zu entwickeln zum unmittelbaren  
 Erkennen, daß das, was in der einzelnen Seele lebt,  
 in allen Seelen lebt. Wenn man so erleben  
 konnte seine ganze eigene Göttlichkeit, wenn  
 man das gefunden hatte, was hinüberführte über  
 alle Sonderheit, über die Täuschung der Abgesondert-  
 sein, dann warnte man das das Göttliche  
 Brahman. Darüber konnte man nicht theoretisieren,  
 Man mußte das in sich erleben. Dann lernte  
 man allmählich diese einheitliche Göttlichkeit  
 unter drei Gesichtspunkten erkennen. Das ist  
 in allen Religionen wiederzufinden, drei derselben  
 Gesichtspunkte, unter denen das Brahman gesucht  
 wird.



Unter den drei Gesichtspunkten der Göttlichkeit  
 versteht man in dem intimen Leben der verschiede-  
 nen Religionen ungefähr Folgendes: In dir lebt  
 der göttliche Geist. Der göttliche Geist lebt  
 aber auch draussen in dem Universum. Und  
 in dir lebt ein Funke dieses göttlichen Geistes.  
 Der Geist, der in dir lebt, wenn du einen Trieb,  
 eine Leidenschaft, ein Ideal hast, der hat  
 auch gelebt, als er das Kam aufgebaut hat,  
 in dem du jetzt alles fühlst und empfindest.  
 Je tiefer man eindringt in den menschlichen  
 Weisheitsbau, desto klarer wird, wie dieser göttliche  
 Geist an dir gearbeitet hat. Deine Leidenshafte,  
 dein Wahrheitsgefühl sind noch dem Irrtum  
 unterworfen. Aber nicht dem Irrtum unterworfen  
 ist der menschliche Körper. Nur die Seele macht



Vertümen. Sie macht fortwährende Anstalten  
 auf den wunderbaren Organismus, den die Gottheit  
 als Gehäuse des Menschen aufgebaut hat. Voll-  
 kommen ist der Aufbau des menschlichen Körpers.  
 Wunderbar ist z. B. jeder Knochen eingerichtet,  
 Ausfeiner Balken ist er wie ein so geschickter Stein  
 zusammengesetzt, wie es heute kein Ingenieur  
 nachmachen könnte. Der Oberarmknochen  
 hat ein genau so hin- und hergehendes Gebälk, das  
 er mit dem kleinsten Maße von Kraft den Körper

tragen kann<sup>f</sup>

Die höheren Körper des Menschen sind viel  
 unvollkommener als der physische. Dies voll-  
 kommene physische Gehäuse hat dir der Große  
 Gottgegent aufgebaut; dann ist es wie ein Funke  
 hineingezogen in diese Hülle. Nimm nun die

<sup>f</sup> dass er bei geringster Masse, das Gewicht des Körpers tragen kann. P.



ganze Welt dieses Aufbaues, die um dich lebt,  
abgesehen von dem, was in dir als Seele lebt dann  
hast du den 3. Aspekt der Gottheit, den heiligen  
Geist.

Nimm dann die eigene Seele und die Seelen deiner  
Mitbrüder und Mitgeschöpfe. Das ist der Sohn,  
der 2. Aspekt der Gottheit, die zweite Form, in der  
die Gottheit erscheint. Am Anfang des Weltpro-  
zesses haben wir alles das, was um uns als die voll-  
kommene Welt steht, das ist der heilige Geist.  
Was jetzt darin als Seele lebt, das ist der Sohn.  
Das was der Sohn werden wird und das was wir kom-  
men werden durch den Sohn, was wir sein werden  
am Ende der Tage, das ist der dritte Aspekt,  
der Vater. Unter diesen drei Aspekten schauen  
die Religionen das Urwesen an, Vater, Sohn und  
Geist. ]



Man kann alle Religionen durchstreifen. Immer  
wird man diese Dreieinigkeit als Grundvorstellung  
aller Religionen finden. Unzählige Male wurde es  
zu den Schülern gesprochen.

Wenn ich spreche, reisen sich meine Worte aus  
der Seele los. Sie schwingen in der Luft. Daun gehen  
die Schwingungen der anderen Seele zu. Man denke  
sich, das Gehörorgan sei ausgeschaltet - ich spräche -  
die Worte könnte man sichtbar machen -  
dann könnte man schauen, was ich spreche.

Man denke sich, man könne die schwingende  
Luft in Wasser verwandeln und dann in etwas  
Festes. Man denke sich, man könnte ganz rasch  
die schwingenden Wellen ersticken. Dann würden  
die Worte herunterfallen als Stücke fester Körper.  
Sie würden unten am Boden liegen. So stellt



sich die Religion alles, was uns um herum ist, vor,  
 nur in dem sie sich den Makrokosmos ähnlich gebl,  
 det dachte, wie hier die Worte.

Der Makrokosmos war früher ein ganz feiner  
 Stoff. Nun sprach die Gottheit ein Wort aus, eines  
 Urnamen; ~~der~~ ~~Wirklichkeit~~. Es verdichtete sich  
 der Stoff, und so entstand alles. So entstand auch  
 der Bergkristall. In diesem Stoff wurde die Gottes-  
 worte hineingesprochen, und es verdichtete sich. Alles  
 war Gottesgedanke; alles war Geist. Dasjenige,  
 woraus der Geist hervorgeht, ist das ursprüngliche  
 Wort. Das in der Raum hinein tönende Gottes-  
 wort, das nannte man das Wort, den 2. Aspekt  
 der Gottheit. Der Gottesgedanke, der sich verdichtet  
 hatte, das war der 3. Aspekt der göttlichen Wesen-  
 heit. Das Wort, was da hinaustönte war der  
 2. Aspekt der göttlichen Wesenheit. Gott war in  
Worte und Gott <sup>im</sup> Worte war in Gott.



Aber bevor das Wort ausgesprochen werden kann, muss etwas vorausgehen. Das war der Vater - Gott, der Anfang. Ein tiefer Zusammenhang wurde in allen Religionen erkannt zwischen dem was am Anfang war, dem Vater Gott und dem Leben der Gegenwart. Der Sohn ist das Leben der Gegenwart. In der Seele lebt der Sohn als das Wort. Veda - Edda - heist das Wort. Dasjenige, was in den verschiedenen Religionen die <sup>eigentliche</sup> Offenbarung genannt wird, geht immer zurück auf das Wort. Die göttlichen Urkunden bringen dieses Wort zum Ausdruck. Darum werden sie auch das Wort genannt. In den religiösen Urkunden ist das, was der Gottesgeist in die Welt hinausgesprochen hat. Davon lebt ein Echo in der menschlichen Seele. Johannevangelium Kap I.

Ein weiterer Teil der Weisheitskerne aller Religionen ist das Bewusstsein, dass der Mensch



in einer Entwicklung begriffen ist, daß er immer  
höhere und höhere Stufen der Entwicklung erreichen  
kann. Die Seele kann immer mehr sich Gott an-  
ähnlichen. In meinem Leibe sehe ich, daß die  
Kräfte und Stoffe der Natur zusammenwirken  
haben, um mir den vollkommenen physischen  
Körper zu schaffen. Pflanzen und Tiere sind Ver-  
suche. Eine Entwicklung ist nur noch gegangen.  
In dem Menschen stellt sich ein der Schlussstein  
dieser Entwicklung entgegen.

In uns tragen wir den Geisteskeim wie ein  
Knospe. Dadurch haben wir Anteil an der geistigen  
Welt. So lebt der Mensch in einer physischen  
Umwelt und wächst auf der andern Seite hin in  
eine geistige Welt. In sich hat er Kräfte und  
Fähigkeiten, durch die er verbunden ist mit der geistigen  
Welt.

Steine, Pflanzen, Tiere sind Wesen in verschiedenen  
Vollkommenheitsgraden. Auch die Seele ist vorhanden



in verschiedenen Vollkommenheitsgraden,  
 vorhanden in einer Stufenfolge. Diese fängt bei uns  
 an. Wir sind in der geistigen Welt die Unvoll-  
 kommensten. Wir müssen uns in eine Gemeinschaft  
 hineinleben mit überweltlichen Wesenheiten, mit  
 geistigen Wesenheiten, die die Verbindung bilden  
 zwischen dem Menschen und der höchsten Gottheit,  
 Devas, Dayan Chohans, Engel, Erzengel etc.  
 Überall, in allen Religionen besteht der Weisheitskern  
 von einer geistigen Welt, von einer Summe von Wesen-  
 heiten überweltlicher Art. So wie der Mensch durch  
 seinen physischen Körper der übrigen physischen Welt  
 angehört, so gehört er durch seinen Wesenskern der  
 geistigen Welt an.

Ein anderer Weisheitskern aller Religionen  
 ist, dass alle Entwicklung in Zyklen verläuft, die  
 man vergleichen kann mit Ausatmen und Einatmen,  
 Tag und Nacht. Auch das Menschenleben, das Leben



der Seele, verläuft in solchen Zyklen. Der Mensch wechselt ab zwischen dieser Seite des Daseins, wo er Erfahrungen sammelt, mit einer andern, wo er in Gemeinschaft lebt mit geistigen Wesen, in Devachen. In rhythmischer Folge erscheint wieder das physische Erdenleben und wieder das Leben des Geistes. Die Vorstellung, dass das eine Erdenleben eines unter vielen ist, das ist ein gemeinsames Grundgesetz aller entwickelten Religionen.

Es ist ein Irrthum, wenn man sagt, dass das Christentum die Wiederverkörperung nicht lehrt. In seiner Esoterik lehrt es die Wiederverkörperung. Nur äußerlich lehrt es sie nicht. Seinen intimsten Schülern hat Christus von der Wiederverkörperung gesprochen. Wenn er mit den Jüngern allein war, legte er ihnen manches aus, - auf dem Berge - Da intimste sagte er nur seinen intimsten Schülern, Jakobus, Johannes, Petrus bei der Verkörperung. Der Ausdruck, "Hinter ihnen" steht da. Das sind die intimsten Schüler, die



bis zu der Stufe aufgestiegen sind, wo man Hütten baut,  
 Man erfüllt das, was sie erfährt, der Hütten bauen  
 Raum. Raum und Zeit werden überwunden. Mose,  
 und Elias erscheinen. Das tiefste Geheimnis wird den  
 Jüngern gezeigt. Elias ist der Weg. El bedeutet Weg.  
 Mose ist die Wahrheit, und Christus ist das Leben.  
 Er steht in der Mitte. Der Weg, das Leben, die Wahrheit.  
 Diese Unwissenheit der christlichen Religion steht  
 hier in lebhafter Gestalt, sie erscheint den Jüngern  
 in dem devachanischen entrückten Zustande.  
 Christus sagte ihnen: Elias ist wiedergekommen.  
 Sie haben ihn nur nicht erkannt. Er redet da  
 mit ihnen von der Wiederkörperung, weiter aber:  
 Seyd es aber wemanders, bis ich wiederkehre.  
 Mit der Wiederkunft ist gemeint derjenige  
 Zeitpunkt der menschlichen Entwicklung, wo sie  
 reif werden wird, den inneren Christus zu finden.  
 Angelus Silesius weist auf das Wesen des  
 inneren Christus & seine Bedeutung hin:



„Wird Christus tausendmal zu Betlehem geboren  
Und nicht in dir, <sup>du bleibst noch ewiglich</sup> ~~du wirst tausendmal verloren!~~“

Da unsere Christuslehre das befähigt uns,  
den Christus in der Welt zu erfassen. Wenn die  
Menschen soweit sind, dann kann wieder von der  
Wiederkörperung gesprochen werden. Bei dem  
sollte so verschwiegen werden. Bei den ägyptischen  
Skaven herrschte das lebendige Bewusstsein,  
das tot ein Leben unter vielen. In andern  
Leben wurde ich so sein wider, der uns jetzt befiehlt.  
So erkannte er das Gesetz der Wiederkörperung  
und der Karma (Karma), als Zusammenhang  
von Ursache und Wirkung in der moralischen  
sicheren Welt. Das empfand er als das Gesetz seines  
Lebens. Dann verstehen wir, welche tiefe Bedeutung  
das Gesetz von Karma und Reinkarnation  
nahmen in den Seelen bereitet. Aber diese  
Menschheit hätte den Blick wahrhaftig

† du bleibst noch ewiglich verloren (vgl. 1. Abschnitt. Wie erlangt  
man es. Lucifer Gnosis)  
P.



Gerichtet und die Wertschätzung des ernen Lebens zwischen  
Geburt und Tod verloren. Einmal wusste die  
Seele hindurchgehen durch ein Leben wo es  
nichts wusste von Reinkarnation. Ungefähr  
2000 Jahre sind im Gestern, der verfließt zwischen  
zwei Verkörperungen. In den 2000 Jahren nach  
Christo ist die Seele einmal durch eine solche  
Verkörperung hindurchgegangen. Darum sollten  
die Jünger nicht die Reinkarnation lehren, bis  
die Menschen würden erfassen können. In  
Christus in sich.

Die Reinkarnationslehre ist im Christentum  
enthalten nicht als eine bloße Lehre, sondern  
als ein Vermächtnis für die Zukunft. Die  
Lehre ist nicht durch einen Zufall oder  
durch Schändlichkeit verloren gegangen,  
im Christentum, sondern mit Absicht durch  
2000 Jahre hindurch nicht gelehrt worden.



Herausgewachsen ist der Mensch aus der ganzen  
 Natur. Goethe hat die Fasempfindung wachge-  
 fühlt in den Worten, die er an die Natur richtete,  
 in dem Hymnus an die Natur. Darin liegt eine Aus-  
 einandersetzung, wie er sich <sup>Goethe</sup> hinein <sup>1834</sup> fühlt in die <sup>Natur</sup> Natur.

Goethe

Der Mensch musste zum Sondernwerden werden,  
 dann aber wieder verbunden werden mit der Gottheit.

Das Suchen des Weges zurück zur Gottheit das  
 haben die alten Mythen des Mittelalters die  
 Vergottung genannt. Dadurch bringt der Mensch  
 zum Ausdruck, dass er in seiner besten Weise  
 für eine Entwicklung geschaffen ist. Damit  
 er der Vergöttlichung entgegenwachsen kann, muss  
 das Göttliche in ihm saurenhaft vorhanden  
 sein. Dies zu seinem Substrat machen, das ist

ein religiöser Mensch sein. Und es wissen,  
was daun in der Seele lebt und so durch

frühet, das ist Theosophie.



Sie ist in einer andern Form dasjenige, was die Religionen  
 dem Menschen geben. Sie macht ihnen die Religionen  
 verständlich. Göttliche Weisheit ist sie, das Gegenbild  
 des Seeleninhalts, der selbst von der Weisheit durch-  
 drungen und durchputet wird. In etwa waren die  
 früheren Religionsvorstellungen Glaubensinhalt,  
 Dieser Empfindungsinhalt muss heraufgehoben werden  
 in volle helle Tagesbewusstseins. Vertiefung aller  
 Religionen zur Weisheit, so dass sie uns ganz durch-  
 dringt mit ihrem lebendigen Gehalt, sodass die  
 Seele dadurch das Ziel der Vergottung erreicht,  
 das ist dasjenige, wozu uns die Theosophie führen  
 wird.

---